Die Lagerführung

Die Frauenaußenlager des KZ Neuengamme unterstanden der Leitung des sogenannten Lagerführers, der die Befehlsgewalt über die verschiedenen Wachmannschaften der Lager inne hatte. Der SS-Verwaltungsstab war in den meisten Außenlagern so klein, dass die Lagerführer mehrere Ämter gleichzeitig ausübten. Die Leitungsposition wurde nicht immer mit SS-Führern besetzt. Häufig übten SS-Unterführer den Dienst eines Lagerführers aus. In einzelnen Fällen wurden kriegsversehrte Offiziere der Wehrmacht zum Leiter eines Außenlagers ernannt.

Von sechs der acht Hamburger Frauenaußenlager sind die ehemaligen Lagerführer heute namentlich bekannt: SS-Unterscharführer Walter Kümmel leitete die Lager Eidelstedt und Wedel, SS-Unterscharführer Johannes Heinrich Steenbock und SS-Sturmscharführer Friedrich Wilhelm Hinz leiteten das Lager Wandsbek, SS-Hauptscharführer Friedrich-Wilhelm Kliem und SS-Untersturmführer Otto Schulz leiteten die Lager Neugraben und Tiefstack, SS-Oberscharführer Leonhard Stark und Hauptmann Mercker leiteten das Lager Sasel. Über die meisten Lagerführer liegen bis heute nur wenige Informationen vor.

Nach den Erinnerungen ehemaliger Häftlinge war Kümmels Verhalten gegenüber den weiblichen Häftlingen äußerst streng und brutal. Die ungarischen bzw. tschechischen Überlebenden Hannah U. und Martha A. berichten:

Kümmel fand immer einen Grund uns zu strafen: einmal eine schlecht gelegte Decke, ein andermal eine Bewegung oder ein leises Sprechen bei langen Appellen, eine schlechte Einhaltung des Vierschrittes beim Abgang usw. Er strafte mit Schlägen und kleineren Portionen des Essens. Er spazierte im Lager herum, drohte mit dem Gewehr.

Hannah U.: Aussage vom 20. 1. 1971, in: Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg, Ermittlungsverfahren 2000 Js 19/77

Für die Bestrafung benutzte er einen Gummiknüppel:

Er nannte ihn „Wahrsager“, weil er damit so lange prügelte, bis er das, was er erfahren wollte, zu wissen bekam…

Martha A.: Aussage vom 7. 6. 1982, in: Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg, Ermittlungsverfahren 2000 Js 19/77

Walter Kümmel – Lagerführer der Außenlager Wedel und Hamburg-Eidelstedt

Der 1905 geborene Walter Kümmel erlernte nach der Volksschule den Beruf des Drehers, arbeitete in den 1920er Jahren aber in wechselnden Beschäftigungen als Hilfsarbeiter. Vom Rot-Frontkämpferbund und der KPD trat er zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und zur SPD über, die er im März 1933 verließ. Ende 1933 wurde er Mitglied der Allgemeinen SS, 1937 der NSDAP. Nach seiner freiwilligen Meldung zur Waffen-SS im April 1941 erfolgten die militärische Grundausbildung und der Einsatz beim Wachbataillon des KZ Sachsenhausen. Gesundheitliche Beeinträchtigungen führten nach nur wenigen Tagen zur Versetzung in den Telefondienst im Bataillonsgeschäftszimmer des KZ Neuengamme. Nach der Beförderung zum Unterscharführer Ende 1943 wurde Walter Kümmel Blockführer, nach seinem Aufstieg zum 2. Rapportführer im Februar 1944 wurde er Leiter eines Bombensuchkommandos mit Häftlingen des KZ Neuengamme in Kiel. Im Spätsommer 1944 übernahm er die Leitung der Frauenaußenlager Wedel (bis Ende September 1944) und Eidelstedt bis zum Ende des Krieges.

Kurz nach dem Einmarsch der britischen Truppen in Hamburg wurde Walter Kümmel verhaftet, 1946 wegen Tötung und Misshandlung von Staatsangehörigen der Alliierten angeklagt und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Tätigkeit als Lagerführer der Lager Wedel und Eidelstedt war allerdings nicht Gegenstand der Verhandlungen.

1952 wurde Walter Kümmel vorzeitig aus der Haft entlassen. 1980 wurde er angeklagt, im Außenlager Eidelstedt zwei Neugeborene ermordet zu haben. Obwohl das Gericht 1982 Kümmel für die Tötung des einen Säuglings verantwortlich machte, wurde das Verfahren eingestellt, da das Gericht die Tat nicht als Mord wertete, der Tatbestand der Beihilfe aber ab 1960 als verjährt galt.

Verfahren gegen Walter Kümmel, Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg, 2000 Js 19/77

Walter Kümmel, aufgenommen 1945 oder 1946

KZ-Gedenkstätte Neuengamme